



BUSSOLA AG

Jahresbericht 2014



Inhaltsübersicht

Vorwort

Edwin Bigger, Präsident des Verwaltungsrates

Seiten 2-6

Bericht der Geschäftsleitung – «Time present and time past are both, perhaps, present in time future.» (T.S. Eliot)

Joachim Buss, Geschäftsführer

Silvio Alinovi, Stv. Geschäftsführer

Gabriele Buss, Mitglied der Geschäftsleitung

Seiten 7-10

Geschäftsjahr 2014

Statistik

Seiten 11-13

Fachteam & Administration

Kontaktangaben

Seite 14





Vorwort des Präsidenten des Verwaltungsrates

**«Es gibt nichts Gutes, ausser man tut es!»
(Erich Kästner)**

Nach diesem Zitat zeigt sich Gutes vor allem in unseren Handlungen, da gute Absichten und Ideen alleine nicht genügen. Die Worte von Erich Kästner können auch als Plädoyer für eine tatkräftige Zivilcourage verstanden werden. Ein hohes Mass an Zivilcourage hat auch Bussola AG im vergangenen Jahr bewiesen: Mit der umgesetzten Weiterentwicklung und Vernetzung der Organisation, durch kooperative Zusammenarbeit mit platzierenden Fachstellen, Behörden sowie den Aufsichts- und Bewilligungsinstanzen, mit der alltäglichen Betreuung und Partizipation von Kindern und Jugendlichen, mit der fachlichen Beratung, Unterstützung und Weiterbildung der Pflegefamilien bis hin zur Vertretung von eigenständigen zukunftsgerichteten Positionen zum System- und Strukturwandel im Pflegekinderwesen.

An den Verwaltungsratssitzungen im Jahr 2014 standen neben den üblichen Geschäften folgende Schwerpunkte im Zentrum:

- > Veränderungen im Pflegekinderwesen durch die KESB und die Teilrevision der PAVO mit den neuen Bewilligungs- und Aufsichtsorganen
- > Feierlichkeiten zum 15-jährigen Bestehen von Bussola
- > Kontinuierliche Qualitätssicherung und -weiterentwicklung – Umsetzung der Ergebnisse der externen Evaluation unserer Dienstleistungen und Tätigkeiten durch Landert Brägger Partner

Nach der Teilrevision der PAVO

Seit Januar 2014 stehen Familienplatzierungs-Organisationen wie Bussola AG unter der Aufsicht des jeweiligen Standortkantons. Alle geforderten Unterlagen wurden dem Amt für Soziales des Kantons St.Gallen eingereicht und somit wurde die Meldepflicht – auch gegenüber weiteren involvierten Kantonen – vollumfänglich erfüllt. Noch ist der Umgang mit den eingereichten Unterlagen sowie die Art und Weise offen, wie die Aufsicht über FPO's im Kanton St.Gallen umgesetzt wird. Derzeit wird in der Ostschweiz in diversen Workshops an den «Basisqualitäten für FPO's» gearbeitet. Die Aufsichtsorgane der Kantone Thurgau, St.Gallen und Appenzell (AR) haben diese Workshops initiiert, an denen



FPO's aktiv mitwirken. Inwieweit die ausgearbeiteten Standards auf den massgeblichen gesetzlichen Grundlagen basieren, durch diese gedeckt sind und somit entsprechend durchsetzbar sein werden, wird sich jedoch erst künftig zeigen.

Durch die Teilrevision der PAVO wurde die bisherige Orientierung an den Rechten von Kindern und die Ausrichtung auf das Kindeswohl verstärkt. Dies ist grundsätzlich zu begrüßen. Es wird aber kritisch zu prüfen sein, ob und inwiefern die konkrete Umsetzung der Pflegekinderaufsicht und -bewilligung diesen Vorgaben entspricht. In der Praxis werden Einschätzungen zum Kindeswohl von Pflegekindern von unterschiedlichen Fachpersonen und Behörden u.a. unabhängig voneinander vorgenommen. Damit besteht ein Risiko für Widersprüche, Doppelspurigkeiten und Leerläufe. Es fehlen nach wie vor einheitliche Erfassungsgrundlagen sowie verbindliche Qualitätskriterien. Viel diskutiert und dennoch in der Praxis ungelöst ist und bleibt die durch die PAVO neu zugewiesene Vertrauensperson für Kinder in Pflegefamilien. Die Umsetzung der Partizipation von Kindern und Jugendlichen (persönliche Anhörung und Mitbeteiligung) in allen sie betreffenden Fragen, Verfahren und Entscheidungen wird auch in Zukunft die Fachpersonen der KESB, die Jugendstrafbehörden, die Berufsbeiständinnen und -beistände sowie die Fachpersonen von FPO's/NWO's fordern. Wenn verschiedene Fachpersonen und Behörden sich für die Einhaltung der Rechte von Kindern und Jugendlichen sowie ihre Partizipation engagieren, erhöht sich die Wahrscheinlichkeit, dass sie auch tatsächlich umgesetzt werden.

Bussola AG wird auch künftig gefordert sein, sich für die Rechte und die Partizipation von Kindern und Jugendlichen, aber auch für die Rechte und berechtigten Anliegen von Pflegefamilien engagiert einzusetzen. Auch gilt es, bereits entwickelte und bewährte Qualitätsstandards nicht aus den Augen zu verlieren. Tatkräftige Zivilcourage und ein konstruktiver Umgang mit Meinungsverschiedenheiten sind besonders gefragt. Gefordert sind ebenfalls Geduld und Gleichmut, denn die neuen Gremien benötigen Zeit, um die anstehenden Entwicklungsaufgaben einzulösen und aus eigenen Erfahrungen lernen zu können.



Das 15-jährige Bestehen von Bussola AG - Feste feiern wie sie fallen

Nach aktuellen Angaben des Bundesamtes für Statistik in der Schweiz beträgt die Überlebensrate für neugegründete Organisationen (Firmen) nach 5 Jahren weniger als 50%. Mit ihrem 15-jährigen Bestehen gehört Bussola AG somit zur positiven Minderheit. Aus einem 1999 begonnenen Projekt hat sich eine Organisation entwickelt, die über eine Vielfalt an engagierten Gast- und Pflegefamilien verfügt und in der kompetente, ausgewiesene Fachpersonen Verantwortung mit Blick auf das Wohl der betreuten Kinder und Jugendlichen übernehmen und vertrauensvolle Beziehungen zu Betroffenen und Beteiligten pflegen. Bussola bietet aufeinander abgestimmte Dienstleistungen für auftraggebende Fachpersonen und Behörden, für die betroffenen Kinder und Jugendlichen sowie die Pflegefamilien. Diese Dienstleistungen werden von unabhängigen, aussenstehenden Fachpersonen evaluiert und intern weiterentwickelt. Für Bussola AG ermöglicht dies eine hohe Qualität im professionellen Handeln und einen nachhaltigen Erfolg. Damit wird aber auch sichtbar, wie wenig verlässlich die Lebensverhältnisse von Kindern und Jugendlichen waren und immer noch sind. Der ausgewiesene Handlungsbedarf, betroffenen Kindern und Jugendlichen eine verlässliche Bleibe mit zuverlässigen und zugewandten Erwachsenen zur Verfügung stellen zu können, ist hoch und stimmt uns nachdenklich.

Das gefährdete Wohl betroffener Kinder und Jugendlicher wieder herzustellen, sie in ihrer Entwicklung, ihrer bisher gelernten Alltagsbewältigung zu unterstützen und zu fördern, sie auf ihrem Weg zu autonomen Erwachsenen zu begleiten, benötigt – neben ausgewiesenen professionellen Fachkompetenzen – ein hohes persönliches Engagement, einen gesunden Menschenverstand, Intuition und Empathie. Auch das Wissen und die Hoffnung, dass Kinder und Jugendliche, sich trotz bisher widriger Lebensumstände positiv entwickeln und verändern können, ist wesentlich.

Den Aufbau, die Entwicklung und die Konsolidierung von Bussola AG als FPO/NWO (Netzwerkorganisation) im Dienste von betroffenen Kindern und Jugendlichen sowie das hohe Engagement aller Beteiligten seit nunmehr 15 Jahren wurde vom Verwaltungsrat und der Geschäftsleitung zusammen mit den Gast- und Pflegefamilien sowie dem Fachteam gebührend gefeiert.





Kontinuierliche Qualitätsentwicklung und -sicherung

Anknüpfend an die umfassende Evaluation aus den Jahren 2009/10 durch die Sozialforscher Landert Brägger Partner, erfolgte 2014 eine erweiterte Evaluation der Tätigkeiten und Dienstleistungen von Bussola AG. Eine Zusammenfassung der wichtigsten Befunde und Erkenntnisse ist auf der Website in der Rubrik Qualitätsentwicklung einsehbar. Sämtliche Erkenntnisse und Empfehlungen aus der Evaluation 2009/2010, der Befragung der Pflegefamilien sowie der Kinder und Jugendlichen durch die Fachstelle Praxisprojekte der Fachhochschule St.Gallen wurden durch Bussola AG weiterbearbeitet und umgesetzt.

Die in der Evaluation von 2009/2010 aufgezeigten Schwachstellen in der Fallführung wurden eliminiert. Die Fallführung wird heute auf einem hohen Niveau ausgeführt. Die Fallzahlen und Ressourcen der Mitarbeitenden stehen in einem ausgewogenen Verhältnis zueinander. Es fand und findet nachweislich eine intensive Auseinandersetzung über die Qualität des professionellen Handelns statt. Daraus resultierten einheitliche Qualitätskriterien für Pflegefamilien, ebenso für den Umgang und die Beteiligung von anvertrauten Kindern und Jugendlichen sowie Standards für die Fallführung im Kontext der Kooperation mit den zuweisenden Fachpersonen und Behörden. Diese werden verbindlich im Leitbild und Leistungskonzept beschrieben. Abgestimmte Instrumente, standardisierte Prozesse, Controlling- und Reflexionsgremien gewährleisten, dass diese Qualitätskriterien in der alltäglichen Praxis eingehalten werden. Diese Professionalität dokumentiert sich ebenfalls in den Protokollen von Teamanlässen sowie Verwaltungsratssitzungen. Anregungen, Kritikpunkte und Probleme aus der Praxis werden aufgegriffen, diskutiert und analysiert. Gestützt darauf werden Lösungsansätze entwickelt, Massnahmen eingeleitet und umgesetzt. Aus Sicht des Verwaltungsrates nimmt Bussola AG das Ziel eine lernende Organisation zu sein besonders ernst.



Perspektiven für das Jahr 2015

Infolge des System- und Strukturwandels im Pflegekinderwesen rücken die Rechte von Kindern und Jugendlichen sowie die Rechte von Gast- und Pflegefamilien vermehrt ins Zentrum. Bussola AG wird sich auch im 2015 dafür einsetzen, dass diese Rechte eingehalten und eingefordert werden.

Anhand des Evaluationsberichts 2014 von Landert Brägger Partner folgen weitere Schwerpunkte:

- > Die vorliegende, hohe Qualität verpflichtet Bussola AG, neben zukünftigen Entwicklungsaufgaben besonders auf die Erhaltung der bestehenden Qualität zu achten.
- > Die Kooperation mit den auftraggebenden Berufsbeiständen und anderen Fachpersonen wie Heimen u.a. ist und bleibt auch 2015 im Fokus.
- > Im Rahmen der Time-out-Platzierungen erfolgt eine kritische Auseinandersetzung in Bezug auf divergierende Erwartungen von auftraggebenden Fachpersonen, Gastfamilien und Bussola AG.
- > Die Zusammenarbeit mit den Aufsichtsorganen muss sich noch festigen und es ist darauf hinzuwirken, dass die FPO's von ihnen als gleichwertige Partner im Pflegekinderwesen anerkannt werden. Doppelspurigkeiten und gegenläufige Erwartungen in Bezug auf den Umgang mit Gast- und Pflegefamilien müssen übergeordnet und fallspezifisch geklärt werden. Damit sollen sich paradoxe Handlungsanforderungen an Gast- und Pflegefamilien verringern.

Ich wünsche Ihnen eine interessante Lektüre und bedanke mich an dieser Stelle bei meiner Kollegin und den Kollegen im Verwaltungsrat für die gute Zusammenarbeit. Mein besonderer Dank und meine Anerkennung gelten dem zukunftsgerichteten Engagement der Geschäftsleitung, allen Gast- und Pflegefamilien sowie allen Mitarbeitenden, die sich tagtäglich für Kinder und Jugendliche in schwierigen Lebenslagen engagieren und gemeinsam mit den Auftraggebenden Krisen bewältigen sowie nachhaltige Lösungen für und mit betroffenen Kindern und Jugendlichen anstreben.

Edwin Bigger

Präsident des Verwaltungsrates



Bericht der Geschäftsleitung

«Time present and time past are both, perhaps, present in time future.»

T.S. Eliot

«Sowohl Gegenwart als auch Vergangenheit sind vielleicht in der Zukunft gegenwärtig.»

Für die Geschäftsleitung waren im Rückblick auf das Jahr 2014 die Vergangenheit, die Gegenwart und die mögliche Zukunft von Bedeutung. Einerseits sind wir gedanklich ins Jahr 1999 zurückgekehrt, als Bussola von Joachim Buss gegründet wurde, um dann den vollzogenen Wandel bis in die Gegenwart Revue passieren zu lassen. Das 15-jährige Bestehen haben wir gebührend gefeiert. Andererseits haben wir aus der Vergangenheit und der Gegenwart von Bussola AG einen Blick in die Zukunft gewagt, indem wir die Dienstleistungen sowie Tätigkeiten von Bussola AG durch Landert Brägger Partner erneut evaluieren liessen, um aus den Ergebnissen zukünftige Schwerpunkte und Aufgaben ableiten zu können. Wichtig waren und sind auch die neueren Entwicklungen im Pflegekinderwesen.

Der Wandel im Pflegekinderwesen

Seit der Teilrevision der PAVO ist in der alltäglichen Praxis festzustellen, dass die kantonalen Unterschiede in Bezug auf Pflegeverhältnisse zugenommen haben. Das betrifft nicht nur den Umgang mit Bussola AG als FPO/NWO, sondern ebenfalls die Art und Weise, wie die Aufsicht über das einzelne Pflegeverhältnis geführt wird. Die Kantone St.Gallen und Thurgau erteilen vor einer Aufnahme von Pflegekindern und Jugendlichen entsprechende Rahmenbewilligungen für Gast- und Pflegefamilien. Diese müssen im Vorfeld einer Fremdunterbringung über Gesuche eingeholt werden. Im Kanton Zürich u.v.a. wird nach wie vor ausschliesslich jedes Pflegeverhältnis einzeln bewilligt und beaufsichtigt und es werden keine Rahmenbewilligungen im Vorfeld erteilt. Die befürchtete vermehrte Bürokratisierung aufgrund einer verstärkten Bewilligungs- und Meldepflicht ist im Berufsalltag von Bussola AG Realität geworden. Auch stellen wir Doppelzuständigkeiten und divergierende Erwartungen bezüglich dem Umgang mit Pflegefamilien fest. Diese müssen übergeordnet und fallspezifisch geklärt werden.

Wie unsere Gast- und Pflegefamilien mit den Neuerungen und der Kontrolle durch die neuen Aufsichtspersonen umgehen werden, wird die Zukunft zeigen.





Rechte von Kindern und Jugendlichen stehen im Zentrum

Rechte von Kindern und Jugendlichen treten in den neuen Gesetzestexten vermehrt in den Vordergrund. Die verschiedenen rechtlichen Grundlagen von ZGB, OR, PAVO, den UNO Kinderrechten u.a. verwenden unterschiedliche Terminologien. In der Praxis müssen begriffliche Präzisierungen vorgenommen und bisherige Verfahren sowie Massnahmen für die Umsetzung erweitert werden. In Teamsitzungen, massgeschneiderten internen Weiterbildungen, in unserem Fachaustausch mit anderen FPO's, im Besuch von verschiedenen Fachtagungen und Kooperation mit der Kinderanwaltschaft wurden und werden diese Begrifflichkeiten eingehend diskutiert und nach Wegen gesucht, um mehr Klarheit zu erhalten. Wenn Kinder und Jugendliche über ihre Rechte aufgeklärt werden, so heisst das noch lange nicht, dass sie diese auch verstehen und einfordern können. Besonders in Situationen, in denen behördliche Eingriffe in die Lebenszusammenhänge von Kindern und Jugendlichen erfolgen, sind sie auf eine kontinuierliche Unterstützung angewiesen, um verstehen zu können, was mit ihnen geschieht. Für Bussola AG ist es daher bereits beim ersten Kontakt mit betroffenen Kindern und Jugendlichen besonders wichtig, von ihnen selber zu erfahren, was sie über ihre eigene Situation wissen, wie sie darüber denken und ob sie ihre Rechte kennen. Wir setzen uns auch in Zukunft besonders dafür ein, dass die Rechte von Kindern und Jugendlichen eingefordert und eingehalten werden.

Nicht im Alleingang, sondern mit anderen Akteuren proaktiv Zukunft gestalten

Das Fachteam kam im Herbst 2014 in den Genuss einer massgeschneiderten Weiterbildung mit Prof. Dr. Bruno Hildenbrand zum Thema «professioneller Umgang mit unkonventionellen Familien» in der Kartause Ittingen. Mitarbeitende besuchten in Berlin eine Fachtagung zum Thema Rückkehrprozesse von Pflegekindern in ihre Herkunftsfamilien. Dabei hat eine Forschungsgruppe der Universität Siegen ihre neuesten Forschungsergebnisse vorgestellt und dargelegt. Für die Fachpersonen Bussola AG ist es selbstverständlich, auf dem aktuellen Stand der Forschung zu sein und Kontakte auch ausserhalb der Schweiz zu pflegen.

Mittlerweile hat Bussola AG schon sechs Mal zum Fachaustausch nach Wil eingeladen. 2014 ist es gelungen, Berufsbeistände und Aufsichtspersonen in die Diskussion zu involvieren. Auch konnte das Thema «Vertrauensperson zwischen Wunsch und Realität» eingehend diskutiert werden. Bussola AG möchte mit dem Fachaustausch neben aktuellen Wissensbeständen zu einer Ausdifferenzierung der unterschiedlichen Aufgaben, Funktio-



nen und Rollen im Kontext von Pflegeverhältnissen beitragen. Für den Fachaustausch im Jahr 2015 hat Prof. Dr. Klaus Wolf zugesagt. Er wird am Dienstag, 9. Juni 2015 über Chancen und Risiken von Interventionen in Pflegefamilien – Unterstützung, Kindwohl und Kontrolle – sprechen. Es würde uns freuen, Sie an diesem Nachmittag begrüßen zu dürfen. Ein Anmeldetalon ist bereits auf unserer Website aufgeschaltet.

Unsere engagierten Gast- und Pflegefamilien

Das Netzwerk von sehr unterschiedlichen Familien ist konstant. Drei Familien konnten dieses Jahr 15 Jahre Mitarbeit bei Bussola AG feiern. Sie sind somit von Anfang an mit dabei. Auf eine 10-jährige Zusammenarbeit konnten sechs Familien zurückblicken. Neben der anspruchsvollen Bewältigung ihres Alltages mit den anvertrauten Kindern und Jugendlichen, haben Pflegefamilien zur Zeit alle Hände voll damit zu tun, ihre Privatheit an der Schnittstelle zur Öffentlichkeit zu schützen und im Umgang mit den unterschiedlichsten Fachpersonen ihre Ressourcen und Legitimation aufrecht zu erhalten. Es braucht deshalb Fachpersonen, die sich neben den Rechten von Kindern und Jugendlichen auch für die Rechte und die berechtigten Interessen von Pflegefamilien einsetzen. Es ist wünschenswert, dass dies möglichst viele tun. In unserem Verständnis ist es eine wesentliche Aufgabe von FPO's/NWO's, die Gast- und Pflegefamilien nicht nur in ihrer Alltagsbewältigung zu unterstützen, sondern sie auch zu beraten und den rechtlichen Support zu bieten, damit sie mit den unterschiedlichsten Fachpersonen umgehen können.

Die Perspektiven für das Jahr 2015

Wie bereits im Vorwort des Verwaltungsratspräsidenten erwähnt, wird sich Bussola AG auch im Jahr 2015 für die Rechte von Kindern und Jugendlichen sowie die Rechte von Gast- und Pflegefamilien einsetzen und Zivilcourage zeigen. Weitere Schwerpunkte lassen sich anhand der durchgeführten Evaluation von Landert Brägger Partner ableiten: Wir sind verpflichtet, die gegenwärtige hohe Qualität neben zukünftigen Entwicklungsaufgaben zu erhalten.

Die Kooperation mit den auftraggebenden Berufsbeiständen und anderen Fachpersonen wie Heimen u.a. wird in Bezug auf die Fallführung auch im Jahr 2015 zentral bleiben. Die unterschiedlichen Anliegen bezüglich Informationsfluss und aktiver Beteiligung während der Fremdunterbringung sollen konsequent beachtet werden, insbesondere bei Personalwechseln, da eine Standardisierung der Kooperation aufgrund der unterschiedlichen Bedürfnisse wenig sinnvoll ist.



Die Dienstleistungen im Rahmen von Time-outs werden mit Beizug einer externen Moderation kritisch unter die Lupe genommen. Im Dreieck von Auftrag gebender Fachperson, Gastfamilie und Fachperson Bussola AG sollten die Erwartungen an die Dienstleistung so gering wie möglich divergieren, um die Kommunikation mit den Kindern und Jugendlichen eindeutig gestalten zu können.

Umsetzung der Neuerungen im Pflegekinderwesen aktiv mitgestalten

Grundsätzlich begrüsst Bussola die Neuerungen im Pflegekinderwesen, doch die neuen Aufsichtsorgane und deren Rolle im komplexen Gefüge von Pflegeverhältnissen müssen sich noch festigen. Diese Neuorganisation der Zusammenarbeit ist anspruchsvoll. Wir arbeiten darauf hin, dass wir von den Aufsichten als gleichwertige Partner anerkannt werden. Doppelspurigkeiten und unterschiedliche Erwartungen bezüglich Umgang mit den Gast- und Pflegefamilien müssen übergeordnet und fallspezifisch geklärt werden. Wir werden auch im Jahr 2015 unsere fachlichen und menschlichen Kompetenzen gezielt dafür einsetzen, dass Unsicherheiten verringert, Verfahren sowie Abläufe geklärt und eine Zusammenbeitskultur entwickelt werden kann, die sich an den Aufgaben und eindeutigen fachlichen Kriterien orientiert.

Danke!

An dieser Stelle bedanken wir uns bei allen Mitgliedern des Verwaltungsrates für die konstruktive Zusammenarbeit. Unser Dank gilt auch allen Auftrag gebenden Fachpersonen für das entgegengebrachte Vertrauen und die konstruktive Zusammenarbeit. Unser besonderer Dank gilt allen betroffenen Kindern und Jugendlichen für ihre Offenheit, Direktheit und ihre Kritik, die auch im kommenden Jahr ein Ansporn für uns sein wird. Unser Dank und unsere Anerkennung gilt allen Gast- und Pflegefamilien, sowie allen Mitarbeitenden des Fachteams, die sich für Kinder und Jugendliche in schwierigen Lebenslagen engagieren und gemeinsam nachhaltige Lösungen anstreben.

Joachim Buss
Geschäftsführer

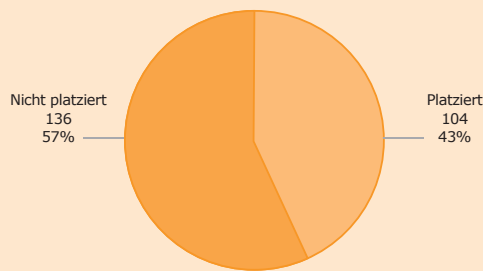
Silvio Alinovi
Stv. Geschäftsführer

Gabriele Buss
Mitglied der Geschäftsleitung

Fakten zum Geschäftsjahr 2014

Anfragen und Platzierungen 2014

Anfragen und daraus resultierende Platzierungen 2014

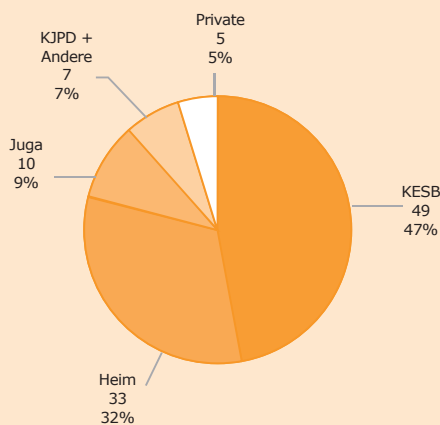


Von den 240 Anfragen wurden definitiv 104 realisiert. Beide Zahlen sind im Vergleich zum Vorjahr rückläufig.

Das Verhältnis von Anfrage und Realisierung der Fremdunterbringung bleibt weitestgehend gleich.

Bei den 104 durchgeführten Unterbringungen ist zu beachten, dass Time-outs und Krisenplatzierungen zeitlich beschränkt sind. Diese Angabe unterliegt somit einer Mutation und schwankt monatlich zwischen 40 und 55 zu betreuende Kinder und Jugendliche in den Gast- und Pflegefamilien (vgl. Stand per 31.12.2014).

Platzierende Instanzen 2014

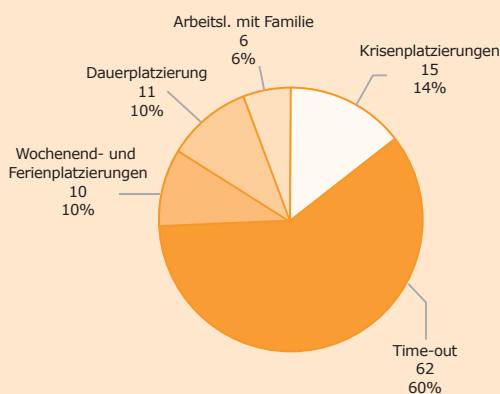


Die Fremdunterbringung durch die KESB und Heime bilden nach wie vor mit insgesamt 79% den grössten Teil.

56% der Platzierungen kamen aus dem Kanton Zürich, 15% aus dem Kanton St.Gallen. Die restlichen 29% verteilen sich auf weitere deutschschweizerische Kantone.

Definitive Platzierungen 2014

Platzierungsart 2014



Von den 2014 durchgeführten Fremdunterbringungen bilden Time-outs und Krisenplatzierungen den grössten Anteil.

Wochenenden und Ferien sind zur Entlastung von Herkunftsfamilien oder Heimen zu verstehen.

Geschlechterdifferenz

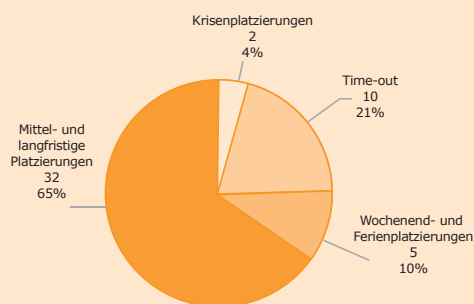
- > Von den insgesamt 104 Kindern und Jugendlichen waren 70 männlich und 34 weiblich.

Altersstruktur

- > 56% der männlichen Jugendlichen sind im Alter von 15 bis 18 Jahren. Die restlichen 44% sind 14 Jahre alt und jünger.
- > 61% der weiblichen Jugendlichen sind im Alter von 15 bis 18 Jahren. Die restlichen 39% sind 14 Jahre und jünger.

Aktueller Stand per 31. Dezember 2014

Total der Kinder und Jugendlichen nach Platzierungsart (49)



Von den 49 Kindern und Jugendlichen haben 32, das heisst 65%, ihren Lebensmittelpunkt langfristig in den Pflegefamilien.

Dies liegt u.a. daran, dass Krisenplatzierungen oder Time-outs nach eingehender Prüfung der zuweisenden Behörden in eine langfristige Perspektive umgewandelt werden konnten.

Abschliessende wichtige Hinweise

Bei den definitiv 104 durchgeführten Fremdunterbringungen ist zu beachten, dass Time-outs und Krisenplatzierungen zeitlich beschränkt sind. Der Stand per Ende Dezember 2014 bildet eine reale monatliche Auslastung ab. Auch müssen Wochenend- und Ferienbetreuungen in Bezug auf den Betreuungsaufwand von Krisenplatzierungen eindeutig voneinander unterschieden werden.

Es stehen insgesamt 630 Stellenprozent für das Fachpersonal (inkl. Praktikant) zur Verfügung, wovon 100% für Leitungsaufgaben eingesetzt werden. 530 Stellenprozent stehen somit für die Begleitung der anvertrauten Kindern und Jugendlichen zur Verfügung. Pro Fachperson werden in der Regel somit max. 10-12 Kinder oder Jugendliche sowie deren jeweilige Gast- und Pflegefamilien betreut und begleitet.



Joachim Buss

dipl. Sozialpädagoge
Geschäftsführer

Tel. 079 788 88 85
Fax 071 949 07 69
Mail buss@bussola.ch

Silvio Alinovi

Sozialpädagoge HFS
Stv. Geschäftsführer

Tel. 079 788 88 86
Fax 071 977 32 49
Mail alinovi@bussola.ch

Gabriele Buss

dipl. Sozialpädagogin
Mitglied der Geschäftsleitung

Tel. 071 947 18 23
Fax 071 949 07 69
Mail gabriele.buss@bussola.ch

Katharina Glarner

dipl. Sozialpädagogin und Sozialarbeiterin FH
Mitglied Fachteam

Tel. 079 788 88 83
Fax 055 282 20 90
Mail glarner@bussola.ch

Johannes Kapp

dipl. Pflegefachmann HF /
Supervisor Systemconsulting + Organisationsentwicklung
Mitglied Fachteam

Tel. 079 788 88 66
Fax 071 944 41 31
Mail kapp@bussola.ch

Alexandra Rohner

Sozialpädagogin HF
Mitglied Fachteam

Tel. 079 788 88 84
Fax 071 750 02 60
Mail rohner@bussola.ch

Nicole Brülisauer-Waldburger

Sekretariat
Anwesend: Mo/Do

Tel. 071 940 02 16
Fax 071 944 41 31
Mail sekretariat@bussola.ch

Andrea Langenegger

Sekretariat 2
Anwesend: Di

Tel. 071 950 28 65
Fax 071 950 28 66
Mail sekretariat2@bussola.ch

